

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint **Mittwoch** und **Sonnabend** und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dies. Bl. für **1 Mark** vierteljährlich zu beziehen. — **Inserate** für das **Mittwochsblatt** werden bis **Dienstag früh 9 Uhr**, für das **Sonnabendsblatt** spätestens bis **Freitag früh 9 Uhr** erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum **10 Pf.**, Inserate unter 5 Zeilen werden mit **50 Pf.** berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in **Hohnstein** Herr Bürgermeist. Hesse, in **Dresden** und **Leipzig** die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rud. Mosse.

№. 29.

Schandau, Mittwoch, den 9. April

1884.

Politische Weltschau.

In der inneren Politik sind die Erörterungen über die „Bismarck-Krise“ und alle hiermit zusammenhängenden Fragen wieder etwas in den Hintergrund getreten. Was man über die ganze Angelegenheit bis jetzt weiß, tritt aus dem Rahmen von Vermuthungen und Conjecturen nicht sehr heraus und es muß daher die Entwicklung derselben vorläufig abgewartet werden. Die „Nat. Ztg.“ versichert allerdings in bestimmter Weise, daß bei den im Schooße des preussischen Ministeriums beabsichtigten Veränderungen die Stellung des Ministers des Innern, Herrn v. Puttkamer, in Frage stehe und der „Hannö. Cour.“ weiß seinerseits zu melden, daß der Finanzminister v. Scholz zum Ministerpräsidenten anerschen sei; doch muß den genannten Blättern die Verantwortlichkeit für diese ihre Mittheilungen überlassen bleiben. Auch bezüglich der von Sachsen im Bundesrathe angeregten Frage der Einsetzung eines verantwortlichen Reichsministeriums steht eine Entscheidung noch aus. Zwar hieß es, daß der Bundesrath in seiner Sitzung vom 2. April definitiv Stellung zu dieser Frage nehmen würde, allein unter den in der erwähnten Sitzung verhandelten Angelegenheiten hat sich diejenige des Reichsministeriums nicht befunden, es müßte denn sein, daß der Bundesrath hierüber in vertraulicher Weise Beschluß gefaßt hätte.

In den letzten Märztagen sind den betreffenden Behörden bereits die Anweisungen zugegangen, die Vorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen in Angriff zu nehmen. Dieser so frühzeitige Erlaß scheint darauf hinzudeuten, daß an leitender Stelle die Eventualität einer Reichstags-Auflösung ernstlich in's Auge gefaßt worden ist.

Die Regierung des Grafen Taaffe hat wieder einmal in dem Kampfe zwischen Deutschen und Czechen ihr Gewicht zu Gunsten der letzteren geltend gemacht. Die Prager Handelskammer, die in ihrer Majorität bis jetzt eine deutsche war, ist aufgelöst worden und sollen die Neuwahlen auf Grund einer Wahlordnung stattfinden, welchen den Czechen mit der Mehrheit in der Prager Handelskammer zugleich vier neue Mandate im böhmischen Landtage und zwei Mandate im Reichsrathe sichert. Künftig werden demnach die Deutschen in der Handelskammer nur noch 18 bis 20 Sitze besitzen, die Czechen aber 28 bis 30. Die Deutschböhmen werden sich natürlich diese Vergevaltigung nicht gutwillig gefallen lassen und im Abgeordnetenhaus wie beim Verwaltungs-Gerichtshofe dagegen protestiren; doch kann man diesem Protest schon jetzt einen Mißerfolg prophezeien. — Dr. Ignaz Kuranda, welcher die Stadt Wien seit 23 Jahren im Reichsrathe vertrat, ist am Donnerstag in Wien im Alter von 73 Jahren verstorben. Kuranda gehörte zu den entschiedensten Vorlämpfern des Liberalismus in Oesterreich. — In dem revidirten Proceß von Tisza-Cozjar sind sämmtliche Angeklagte abermals freigesprochen worden.

Der Streik der Kohlenarbeiter im Norden Frankreichs nimmt allmählich einen drohenden Charakter an. Es sind in den letzten Tagen in Luzin und Umgebung von den Streikenden verschiedene Ausschreitungen begangen worden, welche entschieden darauf hindeuten, daß hierbei die Emissäre der Pariser Socialisten und Anarchisten ihr Wesen treiben. Auch aus andern Orten Nordfrankreichs, wie aus Caen, werden Vorgänge gemeldet, welche einen social-revolutionären Charakter tragen und die französische Regierung wird daher gut thun, diese ganze Bewegung schärfer als bis jetzt zu überwachen. — Nachträglich wird auch aus Denain von stattgefundenen socialistischen Demonstrationen berichtet, welche sogar die Entsendung von Truppen nach der genannten Stadt nöthig gemacht haben.

In England ist die politische Atmosphäre mit Electricität angefüllt und die egyptische Gewitterwolke ballt sich immer drohender über dem Haupte des englischen Ministeriums zusammen. Von dem Schicksal General Gordon's hängt höchst wahrscheinlich auch

dasjenige des Cabinets Gladstone ab, wie sich aber ersteres gestalten wird, ist noch sehr fraglich. In den englischen Regierungskreisen scheint hierüber allerdings großer Optimismus zu herrschen, denn in der Donnerstags-Sitzung des Unterhauses erklärte Gladstone, daß Gordon bis jetzt noch nicht gefährdet sei, was Wunder nehmen muß, da Chartum von den Russen doch vollständig eingeschlossen ist. Der Kriegsminister Hartington seinerseits beantwortete mehrere Anfragen dahin, daß die Regierung keine Truppen nach Verber oder Chartum zu senden beabsichtige; die Regierung erkenne allerdings ihre Verantwortlichkeit für die Sicherheit Gordon's an und wenn derselbe in Gefahr gerathe, müsse ihm allerdings Hilfe gewährt werden. Aus den weiteren Erklärungen der Regierungsvertreter ist zu entnehmen, daß England nach wie vor an der Räumung des Sudan fest hält. Im Uebrigen verweigerten sie über die politischen, militärischen und finanziellen Maßregeln bezüglich Egyptens jede weitere Auskunft; doch wird Mr. Gladstone mit dieser „Politik der Zugespitztheit“ schwerlich mehr weit kommen.

In Spanien ist die Wahlagitation anlässlich der binnen wenig Wochen stattfindenden Neuwahlen zu den Cortes nunmehr in Fluß gekommen. Dieselbe vollzieht sich bis jetzt in durchaus gemäßigten Grenzen, was wohl in erster Linie der von der Regierung beobachteten klugen Zurückhaltung zuzuschreiben ist, denn die Behörden haben strengen Befehl erhalten, sich jeder ungeseglichen Einmischung zu enthalten. Auch hat die von der oppositionellen Presse gegen das Cabinet Canovas del Castillo in Scene gesetzte Agitation keinerlei Erfolge verzeichnen können und so scheint, daß die Wahlen in größter Ruhe vor sich gehen werden, was der inneren Entwicklung des Landes nur zum Vortheil gereichen kann.

Der Kirchenstreit in Constantinopel, in welchem der griechische Patriarch die Hauptrolle spielt, ist noch nicht beigelegt. Der jüngst dem letzteren ausgestellte Bestallungs-Berath war nämlich von einer Note der Pforte begleitet, welcher die Trugweite desselben wesentlich einschränkt. Die Pforte behält sich darin das Recht vor, den untern griechischen Clerus vor die gewöhnlichen Gerichte zu stellen und beabsichtigt, die traditionellen Privilegien der orthodoxen Bischöfe in Zukunft Beschränkungen zu unterwerfen. Der Patriarch schien trotzdem zur Annahme dieser Vorschläge bereit, wurde jedoch durch den Widerstand des Kaiserathes daran verhindert.

Tagessgeschichte.

Sachsen. Schandau. — Daß ein gut geleiteter Kindergarten höchst nützlich und wohlthätig für die im vorschulpflichtigen Alter stehenden Kleinen wirkt, haben auch hier so zahlreiche Eltern erfahren, welche ihre Kinder der Obhut der Frä. Deutsch anvertraut haben. Der ebenso mermüthlichen als verständnisvollen und wahrhaft fürsorglichen Thätigkeit der genannten Leiterin des hiesigen Kindergartens ist es gelungen, sowohl in Hinsicht auf die Pflege des kindlichen Gemüths und die Weckung der Geisteskraft, als auch insbesondere inbezug auf die Entwicklung der Sprachfertigkeit und die Anerziehung eines guten Benehmens treffliche Erfolge zu erzielen. Von neuem kann daher dieses segensreich wirkende Institut Elternkreisen empfohlen werden.

— Diejenigen Eltern, welche mit geringem Kostenaufwande für ihre Kinder einen gründlichen Unterricht in der französischen oder englischen Sprache (bei je 4 wöchentlichen Stunden nur 1½ M. pro Monat), oder in der lateinischen Sprache (2 M. pro Monat) wünschen, machen wir auf das in der heutigen Nummer enthaltene, die hiesige Sprachsekte betreffende Inserat aufmerksam.

— Se. Majestät der König hat in vergangener Woche in Begleitung des Frn. Oberforstmeisters Wohmer aus dem Reinhardttsdorfer Revier eine Auerhahnjagd abgehalten.

— Wiederholt wollen wir alle Hausbesitzer bez.

Administratoren darauf aufmerksam machen, daß die Hauslisten, den Unterstützungswohnsitz betreffend, bis zum 15. d. M. in hiesiger Rathsexpedition vorzuzeigen sind.

— Auf die in heutiger Nummer befindliche Besamtmachung des Stadtraths, über zu ergreifende Maßregeln zur Bekämpfung der sogenannten Blutlaus, wollen wir hierdurch noch besonders aufmerksam machen, indem diese Sache eben von großer Wichtigkeit ist.

— Wie man vernimmt, werden die Reichscaffenscheine vom 11. Juli 1874, welche nach ihrem Eingange von den preussischen Staatscaffen nicht wieder ausgegeben werden sollen, auf Veranlassung des Reichscaffensamtes auch von den Staatscaffen der übrigen deutschen Bundesstaaten nicht wieder ausgegeben und sind die darauf bezüglichen Verordnungen theilweise schon ergangen, theilweise noch zu erwarten.

— Die Märzannahme der „Kette“, Deutsche Elbschiffahrtsgesellschaft beträgt in diesem Jahre 423696 Mark 62 Pf. gegen 318657 Mark 54 Pf. im Vorjahre, dieselbe übersteigt demnach die vorjährige um 105039 Mark 8 Pf. Das Gesamtplus in den ersten drei Monaten dieses Jahres beträgt 322902 M. 48 Pfennige.

Dresden. Ihre Majestäten der König und die Königin beziehen am 9. d. M. die Villa Strehlen.

— Im Zoologischen Garten war am Sonntag ein collossaler Andrang seitens des Publikums. Fast 15300 Eintastkarten wurden gelöst und somit eine Einnahme von gegen 4000 Mark erzielt.

Der Gutbesitzer Nyffel borgte sich vor 14 Tagen bei dem Schmiedemeister Kunath in Dittersbach ein Gewehr, um Sperlinge zu schießen. Am 5. d. M. brachte nun derselbe das Gewehr zurück, ohne zu wissen, daß dasselbe von seinem Sohn geladen und ein Zündhölzchen darauf gesteckt worden ist. Kunath beauftragte seinen 16 Jahre alten Sohn, das Gewehr aufzubewahren; als aber nun Letzterer sich dasselbe ansehen wollte, entlud es sich plötzlich, wobei der Schuß seiner sechsjährigen Schwester beim rechten Auge in den Kopf ging, so daß das Gesicht gänzlich verstümmelt wurde und das Mädchen Nachts ½12 Uhr an den Folgen gestorben ist.

Im Dorf Gorknig b. Dohna wurden in vergangener Woche die gutbestandenen und vorzüglich überwinterten Bienenstöcke von 27 Stöcken des als glücklichen Inker bekannten Stellmachers in jener Dorfgemeinde vergiftet. Vierhefen waren wahrscheinlich die Ursache der Vergiftung. Dem Geschädigten erwächst dadurch ein Verlust von wenigstens 5—600 M.

Wie bedenklich für sächsische Unterthanen das Spielen im böhmischen Lotto ist, zeigte jetzt wieder eine in Chemnitz stattgehabte Gerichtsverhandlung. Es wurde dortselbst die Dienstmanns-Chefrau Christiane Teuchert aus Annaberg, mit Rücksicht darauf, daß sie schon einmal wegen desselben Vergehens bestraft worden war, wegen Colligirens für das böhmische Lotto mit 4 Monaten Gefängniß und 70 Mark Geldstrafe und wegen eignen Spielens darin mit zwei Tagen Haft und 5 Mark, die ledige Fabrikarbeiterin Ida Dost aus Thum wegen Spielens in diesem Lotto mit zwei Tagen Haft und 5 Mark Geld bestraft.

Se. Majestät der König hat auf ein von Herrn Küster Reichardt in Königsbrück eingereichtes Immediatgesuch der dortigen Hauptkirche, in Berücksichtigung des von ihr durch Diebstahl erlittenen herben Verlustes, einen Keld nebst Hostienteller im Werthe von 200 Mark zum Geschenk gemacht. Der Kirchenvorstand in Königsbrück veröffentlicht diesen Act landesväterlichen Wohlwollens und königlicher Huld unter den innigsten Dankesgefühlen.

Am 2. d. M. bot ein Unbekannter bei einem Goldarbeiter in Plauen i. V. 16 Stück Zwifeln zum Verkaufe an. Da der Verkäufer mehr verlangte, als der Goldarbeiter zu bezahlen gewillt war, kam der Verkauf nicht zu Stande. Leider erst dann, als sich der Unbekannte wieder aus dem Laden entfernt hatte, dachte der Goldarbeiter daran, daß der Zwifeln-

besitzer einer von den Dieben sein könne, welche am 21. März d. J. dem Goldarbeiter Apel in Chemnitz mittelst Einbruchs Goldwaaren und Juwelen im Werthe von 30000 Mark gestohlen haben. Er setzte hierauf die Schutzmannschaft von der Anwesenheit des Juwelenverkäufers in Kenntniß, und diese gab sich alsdann alle Mühe, den Fremden zu erlangen, was jedoch leider zu keinem Ergebniss führte.

Oesterreich. Der Tuchhändler Leopold Ziffer in Bräun, ein eifriger Parteigänger der Anarchisten, hat sich vor einigen Tagen geflüchtet. Die Polizei soll constatirt haben, daß bei ihm in der letzten Zeit Versammlungen von Anarchisten stattfanden, an welchen auch ein mit Penkert in Verbindung stehendes Individuum theilnahm. Die Schulden, welche Ziffer hinterläßt, betragen 20000 fl. Das Local Ziffer's war der Sammelplatz von Anarchisten. Diese beschloßen, da Ziffer bedeutenden Credit habe, diesen für anarchistische Zwecke auszunützen. Es wurden nun Waaren bis zu 150000 fl. ausgeborgt, die Anarchisten halfen beim Verkauf, und der Erlös wurde von Ziffer mitgenommen.

Ägypten. Ein am 7. April in Kairo eingetroffenes Telegramm Hussein Paschas meldet, alle Straßen oberhalb von Berber seien von Aufständischen besetzt und abgesperrt. Es erscheint unmöglich, Depeschen nach Chartum durchzubringen, da die Stämme zwischen Ehendy und Chartum im offenen

Aufstande sind. Hussein Pascha befürchtet, daß auch Berber und Dongola bald von Aufständischen umzingelt sein werden. Von General Gordon fehlt seit dem 23. März jede Nachricht.

Vermischtes.

— Im „Christlichen Verein junger Männer“ theilte kürzlich der Vereinspräsident, Oberförster v. Rothkirch gelegentlich einer für Kellner anberaumten Versammlung die überraschende Thatsache mit, daß der Kellnerstand in Berlin gegen 20000 Köpfe zähle!

— Nicht geringe Bewunderung hat ein Fund hervorgerufen, welcher in der Wohnung eines vor Kurzem im Krankenhause zu Schöningen verstorbenen Greises gemacht worden ist. Derselbe bezog seit langer Zeit Unterstützung aus der städtischen Armenkasse, ferner ein ziemlich bedeutendes Legat aus der Wellmannstiftung und sogar Unterstützung aus Kreis-Communalfonds. Als man nun seinen ärmlichen Nachlaß ordnete, fand man in demselben außer Papier und Lumpen, von denen allein 25 Sack fortgeschafft wurden, eine Menge Geld, etwa 1440 Mark, ferner 2 Obligationen des Herzogthums Braunschweig und in älteren Papiergeld- und Münzsorten, alten Scheinen über 1—25 Thaler, Zweifelhafte, Biergrogenschulden und österreichischen Gulden ebenfalls noch eine große Menge. Auch wurde festgestellt, daß der Verstorbene Geld auf Zinsen ausgeliehen hatte; in welchem Umfange dies der Fall gewesen, ist noch nicht bekannt. Die Erben des Geizhalses werden jedenfalls vor Austritt der unverhofften Erbschaft die Unterstützungen, welche der Verstorbene aus öffentlichen Mitteln empfangen, zurückzahlen haben.

Ein „Dresdner Rathgeber“ in Gestalt eines netten, kleinen Büchleins ist soeben im Verlage von Haasenstein & Vogler

erschienen und enthält außer einem vollständigen Kalendarium und Notizbuche ein Verzeichniß aller zur Inspection zu empfehlenden Zeitungen und Fachblätter. Auch postalische und sonstige Notizen sind vertreten. Das Buch kostet 10 Pfennige.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am Gründonnerstag früh 1/2 9 Uhr Beichte für Erwachsene und 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Anmeldungen möglichst Tags vorher erbeten. Am Charfreitag früh 1/2 9 Uhr Beichte und nach der Predigt heil. Abendmahl. Chorgesang: So innig, Herr, möcht' ich dich lieben u. von Reichardt. Text: a) Joh. 19, 30. b) 1. Cor. 1, 30. c) 2. Cor. 5, 14, 15. Nachmittags 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Kirchliche Nachrichten von Königstein.

Gründonnerstag, den 10. April früh 9 Uhr hält Herr Diac. Köfel Beichte und Abendmahl, nur für die diesjährigen Confirmanden. Charfreitag, den 11. April. Früh 1/2 9 Uhr hält Herr Diac. Köfel Beichte. Vormittags wie nachmittags findet liturgischer Gottesdienst statt; vormittags predigt Herr Diac. Köfel, nachmittags hält Herr Pastor Schultheis eine Ansprache. Sologesang: „Die sieben Worte des Erlösers“ nach J. H. Schicht. Chorgesänge: „Wir drücken dir die Augen zu“ von J. H. Schicht, und „Ave verum“ von Mozart. — Collecte für die Choraffe. Sonnabend, den 12. April keine Beichte.

Wegen Neupflasterung bleibt die Zantenstraße

von Montag, den 7. April d. J. an

bis auf Weiteres für den Fahrverkehr gesperrt.

Das vom Kirnischthal kommende Fuhrwerk hat den Weg durch die Kirch- oder Marktstraße, Markt, Königsteinerstraße, an der Elbe hin und Elbstraße, das von Wendischfähr und Sebnitz kommende Fuhrwerk durch die Elbstraße an der Elbe hin und Königsteinerstraße zu nehmen. Schandau, am 4. April 1884.

Der Stadtrat.

Präsident. Zimmel.

Es ist mehrfach wahrzunehmen gewesen, daß in den Straßen hiesiger Stadt zu baulichen oder sonstigen Zwecken das Straßenpflaster bez. die Straße selbst aufgerissen und aufgegraben und darnach nicht wieder vorschriftsmäßig hergestellt wird. Dies kann fernerhin nicht mehr geduldet werden und ist zu derartigen Vornahmen vorher bei dem unterzeichneten Stadtrate Erlaubniß einzuholen, damit die bezüglichen Arbeiten das nötige Maß nicht überschreiten und die Wiederherstellung des Straßentraktes gehörig überwacht werden kann.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. bez. entsprechender Haftstrafe geahndet. Schandau, am 4. April 1884.

Der Stadtrat.

Präsident. Zimmel.

Das Direktorium des Landes-Obstbau-Vereines hat Ratschläge zur Bekämpfung der Blutlaus, die den Obstkulturen und namentlich den Apfelbäumen sehr gefährlich ist, zusammenstellen lassen, die wir nachstehends zur öffentlichen Kenntniß bringen und der Beachtung dringend empfehlen. Außer den in dieser Belehrung angeführten Mitteln kann auch noch Gadammoniakwasser zum Waschen der von Läuse befallenen Baumpartien unverdünnt angewendet werden, sofern es aber zum Besprühen der schwerer zugänglichen besaenen Teile des Baumes benutzt wird, ist es mit zehn Teilen Wasser zu verdünnen, weil anderen Falles die Blätter darunter leiden würden. Schandau, am 5. April 1884.

Der Stadtrat.

Präsident. Zimmel.

In Folge günstiger Entwicklungsverhältnisse hat sich die Blutlaus (Schizonoura oder Aphis lanigera) der Art im Lande ausgebreitet, daß Maßregeln zur Bekämpfung dieses Schädlings zu ergreifen sind und wenn es nach der Natur desselben auch kaum wird möglich sein, ihn vollkommen zu vernichten, so werden wir aber doch im Stande sein, durch eine beharrliche Bekämpfung ihn in Schranken zu halten.

Um die richtigen Maßregeln zur Bekämpfung des Tieres zu treffen, ist es notwendig, die verschiedenen Entwicklungsstadien desselben kennen zu lernen. Die Blutlaus, wegen ihres roten Farbstoffes so genannt, welcher durch Zerbrühen ihres Körpers zu Tage tritt, oder den Spiritus dunkelrot färbt, wenn man die Läuse damit begießt, läßt ihre Gegenwart an junger noch glatter Rinde der Apfelbäume durch einen weißen, wolligen Streifen oder breiten Fleck schon aus einiger Entfernung an; denn der Körper der einzelnen ist mit wolliger Ausschüttung überzogen, und nach Art aller Pflanzenläuse sitzt immer eine größere Gesellschaft dicht beisammen und saugt. Diese Art nun saugt nach Durchsich der jungen Rinde den Splint aus. Die verderblichen Folgen hiervon lassen nicht lange auf sich warten. In den der angestochenen Stelle fortwährend der Saft entzogen wird, fließt die Rinde neuer zu, erzeugt Wucherungen der Zellen unter der Rinde und diese veranlassen letztere zum Reissen. An den Rändern dieser Risse sammelt sich immer mehr grünlige, trebbartiges Aussehen. Weil sich hier aber aller Nahrungsaft übermäßig ansammelt und höheren Teilen entzogen wird, so kränken und vertrocknen diese schließlich ganz.

An älteren Bäumen gewahren ihnen Angriffspunkte namentlich die schadhaften, von Rinde entblöhten Stellen, die ihnen Zugang zum Splinte gestatten. Wenn sie sich hier angesiedelt haben, bringen sie dieselben grünligen Wucherungen zu Wege, verhindern das Vernarben der Wunden und schaffen sich Vertiefungen und Vertiefe, in denen man ihnen ohne Entzerrung der Wucherungen und Blätter der Oberfläche absolut nicht bekommen kann. An derartigen Schutzpunkten sitzen sie klumpenweise in allen Größen, mit den von den Hautungen zurückgebliebenen Nadeln, eine schmierige, grauweiße formlose Masse bildend, welche sich immer weiter ausdehnt, wenn keine Störung von außen kommt, d. h. wenn der sorglose Besitzer der betreffenden Bäume sie unbeachtet läßt. Auch an den Wurzeln hat man sie gefunden, wo die Wurzeln ganz ähnliche, wie an den oberirdischen Teilen sind; hier eben oder in der Erde am Fuße der bewohnten Bäume scheinen sie mit Vorliebe zu überwintern. Mit dem Erwachen des tierischen Lebens finden sich auch die Blutläuse an den vorher bezeichneten Stellen ein, dieselben auch beim Austritt aus dem Mutterleibe mit einer Eierschale umgeben sind. Dreißig bis vierzig Eier beherbergt ein Muttertier, daher die große Vermehrungsfähigkeit in einem Sommer, da bisher 8 Generationen während desselben beobachtet wurden. Am Ausgange des Sommers werden auch Larven geboren, welche die große Körpergröße in einem Flügelstadium zeigen lassen. Aus ihnen entstehen mit der letzten Häutung geflügelte Blutläuse, dieselben sitzen saugend zwischen der flügellosen Form und warten die Zeit ab, bis die 5 bis 7 Eier im Innern zur Reife gelangt sind, dann fliegen sie eine nach der andern aus, um in der Nachbarschaft Gräber einer neuen Colonie zu werden. Aus den wenigen Eiern entwickeln kleineren Stücke die Männchen, die größeren die Weibchen sind, daß sich beide paaren und daß sich beide befruchtete Weibchen nur ein sogenanntes Winterer legt, aus welchem sich im nächsten Frühjahre eine Stammutter entwickelt, die den ganzen Sommergenerationen das Dasein giebt.

Aus dieser Entwicklungs-geschichte des Tieres ergibt es sich, daß es zwei Zeitperioden sind, wo dasselbe bekämpft werden muß und zwar während der Sommermonate bei Bildung der Colonien, indem dieselben zerstört werden. Dies geschieht durch Bepinselung dieser Colonien mittelst einer der nachfolgenden Lösungen, die mit einer scharfen Bürste aufgetragen werden müssen:

1. B. 1/2 Kilo Seife in 8 Liter Wasser aufgelöst; eine Mischung von 4 Teilen Karbolsäure unter einander gemischt und 15 Liter Wasser hinzugegossen. Neuerdings wird noch aus Frankreich als ein sehr wirksames Waschmittel „Amplakohol“ mit dem man auch den Fuß des Baumes unmittelbar über der Erde streichen soll, hierbei ist jedoch zu bemerken, daß dies letztere Mittel von dem, der viel Schwierigkeit und wird man hier oft schon nach einmaliger Arbeit seinen Zweck erreichen; schwieriger ist aber die Arbeit bei alten wundenreichen Bäumen. Die gründlichen mit Läuse befallenen Stellen werden zunächst gleichfalls mit den genannten Mischungen mittelst einer scharfen Bürste behandelt, dann aber in der Vorandsetzung, daß hier nicht alle Läuse vom Anstrich befreit werden sind, schneidet man die Wunden ab, sammelt und verbrennt den Abraum sorgfältig und überzieht zum Schutze die glattgeschneitten Stellen mit kaltsäffigen Baumwachs, wie möglich im Jahre angewendet werden müssen, so lange die Colonien noch schwach sind, diese Arbeit ist am besten bei trockener trüber Witterung von sehr sorgfältigen Arbeitern auszuführen und müssen nach Verlauf von etwa drei Wochen die so behandelten Stellen wiederum nachgesehen und nach Umständen abermals angepinselt werden.

Im Herbst ist soeben eine gründliche Rindenpflege vorzunehmen, d. h. die alte Rinde wird mittelst Baumschare abgetraht und der Stamm mit einer Mischung von Kalk und Kalkbleichung u. angestrichen.

Endlich aber ist auf die überwinterten Muttertiere am Fuße der Bäume zu fahnden und ist zu dem Zweck das Kalken der Wurzeln im Herbst oder frostfreier Winterzeit vorzunehmen.

Es besteht darin, daß man im Bereiche der Baumkrone die Erde bis zu den Wurzeln wegnimmt, je nach der Wurzelmenge 1 bis 2 Siedkannen Kaltwasser oder Aschenlauge aufgießt und nun bis etwa 3 Centimeter hoch gebrannten und zerfallenen Kalk ausschüttet und die weggenommene Erde darüber deckt. Daß den mit Blutläusen befallenen Bäumen eine kräftige Düngung eine größere Widerstandsfähigkeit giebt, ist selbstverständlich.

Die Anmeldungen derjenigen Schüler und Schülerinnen, welche Ostern d. J. in die Sprachsekte eintreten wollen, werden bis **Mittwoch, den 9. April** von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Schandau, den 7. April 1884.

Dressler, Schuldirektor.

Auktion.

Ein **Aufschwager, Landauer, 3 Pferde, ein Lastwagen** und eine **Ruh** gelangen **Sonnabend, den 12. April N. 3 Uhr** im Gasthose zu **Hertigswalde** gegen Meistgebot und Baarzahlung zur Versteigerung. Sebnitz, den 7. April 1884.

Der Gerichtsvollzieher des **K. Amtsgerichts** daselbst.

Freyboth.

Achtung!

Meinen werthen Kunden von Schandau und Umgegend zur Nachricht, daß ich morgen **Donnerstag, den 10. April** mit verschiedenen Sorten **Grünwaaren**, sowie echten **Rübener Saucen** und **Pfeffergurken**, feinem **Magdeburger Sauerkraut**, gutem **Bakobst**, **Preißelbeeren**, **Hagebutten**, **Apfelfinen**, à Stück 10 Pf., bei 10 Stück 8 Pf., sowie allen Sorten **Garten-Sämereien** und **Stechzwiebeln** auf hiesigem Markte feilhalten und zum billigsten Preise verlaufen werde. **E. A. Rössler** aus Pirna.

Strohhüte

in den neuesten und kleidsamsten Formen, sowie alle

Putzartikel

zu billigsten Preisen empfiehlt

Clemens Junghans.

Emil Bock,

Schuhmacher, Poststraße, gegenüber der Post, hält sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten einer geneigten Beachtung bestens empfohlen und sichert bei geschmackvoller und solider Ausführung die billigsten Preise zu. Gleichzeitig empfiehlt sein Lager fertiger Schuhwaaren der Obige.

Ausverkauf.

Jackets, complete Anzüge, Kinderanzüge, kleine Paletots, Hosen und Westen zu sehr billigen Preisen im Kleidergeschäft in der Kirchgasse neben Frau verw. Köllner.

Staudensalat, Radieschen, Rapinzen, Kohl, Spinat, Blumenkohl, Sauerkraut und andere Dresdner Grünwaaren empfiehlt Frau Wieschel, Badstraße.

Schuhwaaren

in reicher Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt K. Riedel, Ecke der Post- und Marktstraße.

Die photograph. Anstalt

von Emil Lieske, Vasteiplatz, hält sich einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. Aufnahmen bei jeder Witterung. Neuestes Momentverfahren. Täglich geöffnet von 9-6 Uhr. NB. Gleichzeitig diene zur Verichtigung, daß ich mein hiesiges Geschäft vor wie nach fortführen werde und an eine Aufgabe desselben noch nie gedacht habe. D. D.

A. Dörre.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt seiner geehrten Kundschaft, sowie einem werthen Publikum von Schandau und Umgegend sein Stofflager in den neuesten und elegantesten Mustern. Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung completer Anzüge unter Zusicherung reeller Bedienung zu billigsten Preisen. Achtungsvoll Schneidermeister Dörre, Schandau.

Hüte und Mützen

empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen Kirchgasse 250. F. Hoffmann.

Birnen-, Kirsch- und Pflaumenbäume

hat noch abzugeben Hermann Sturm, Wendischfähre.

Eine größere Parthie Säumlinge

zur Küchenfeuerung sich gut eignend, sind pro Fuhr 3 zu verkaufen in Ostrau-Mühle.

Für Schuhmacher

halte mein Lager in sämmtlichen Bedarfsartikeln zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. Specialitäten in Schäften, Werkzeug, Leisten u. s. w. K. Riedel, Ecke der Post- und Marktstraße.



Filzhüte,

die neuesten Frühjahrsmoden, sehr elegant und comfortabel.

Cylinderhüte in sechs verschiedenen Qualitäten.

Stepp-, Stoff- und Strohhüte. Kinderhüte in sehr kleidsamen Façons von 1 Mark an. Von allen Qualitäten sind die kleinsten und größten Kopfweiten am Lager.

Regen- und Sonnenschirme für Herren und Damen, größte Auswahl, Preise billigst.

Hermann Pönicke,

Poststr. 144. Reparaturen prompt und billigst.



Schulbücher,

dauerhaft in Leder gebunden,

Schiefertafeln,

Federkasten,

Rechenmaschinen

empfehle zu billigsten Preisen

Frd. Lewuhn.

Mein Eisenwaarenlager,

eine Treppe höher verlegt, empfehle einer geneigten Beachtung, offerire: Sensen, Möbelbeschläge etc. um vollständig zu räumen zum Selbstkostenpreis und wolle man bei Bedarf in der Hausflur links schellen. C. E. Schmidt, Schlossermeister.



Neue Landes-Gesangbücher

von 1,50 bis zu den feinsten Einbänden, sowie alle Sorten Schulbücher, Atlanten, Schiefertafeln u. s. w. empfiehlt in reicher Auswahl

Gust. Bossack.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend Augenleidende!

Zu dem Buche Dr. White's Augenhelmethode, durch das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn C. G. Schönherr in Schandau.

die gänzlichste Befreiung von ihnen

Medicinal-Leberthran.

Leberthran, Marke Heinr. Meyer — à 150 S,
Leberthran, Marke J. Mohn — à 60 — 170 S,
Leberthran v. Labrador (Herrnhuter) à 120 S,
Leberthran, gelb, ausgewogen und in Fl. à 60 S,
Leberthran mit Eisen, in Fl. à 60 und 120 S
empfehle die Apotheke zu Schandau.

Nähmaschinen

werden reparirt von Eduard Fröde, Krippen Nr. 17. Oberhalb der Dampfschiffbrücke halte ich mit einer Ladung

Kohle

und empfehle Stückkohle 1 Mark, Mittelkohle 1 95 Pfennige. Wilhelm Hänel.

Zur Osterzeit

empfehle: Ia. Valparaiso - Honig, vorzüglich im Geschmack,

Eierfarben,

in kleinen Packeten à 10 Pf.

Otto Böhme, früher Gust. Junker, Drogenhandlung.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Schandau und Umgegend, sowie meiner werthgeschätzten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich meine

Weiss- und Brodbäckerei

vom Vasteiplatz in mein eigenes Grundstück Baukenstraße No. 41

verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in mein neues Local folgen zu lassen. Ich werde stets bemüht sein, nur gute und schmackhafte Waaren zu liefern und das Vertrauen meiner werthen Kundschaft zu erhalten suchen.

Frühstück und Brod wird auf Verlangen gern in's Haus geliefert.

Schandau, den 8. April 1884.

Achtungsvoll

Gustav Hohlfeld.

Geschäftslokal-Veränderung.

Allen meinen werthen Kunden von Schandau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Schuhwaaren-Geschäft in das Haus des Herrn Schlossermeister Schmidt, Poststraße, gegenüber der Post, verlegt habe. Achtungsvoll Emil Bock.

Pianos, Billig, baar oder kleine Raten. (B. 3140.) Weidenslaufer, Berlin NW.

Zur Saat

empfehle in bester feinfähiger Waare: Schles. Rothklee, Saaterbsen, Saatwicken, div. Sorten Hafer, Sommerroggen, Sommerweizen, starkkörnige Gerste, sowie auch alle künstlichen Düngemittel einer geneigten Beachtung. G. Preusse, Bahnhof Wendischfähre.

Schulbücher

für Stadt und Land. Schiefertafeln. Bücherranzen und Taschen. Atlanten. Schieferstifte. Bleistifte. Bücherträger.

Neue Gesangbücher

empfehle die Schulbuchhandlung von Alfred Junker, Schandau.

Ernst Schicktansky,

Schuhmacherstr., Baukenstr. 54, prämiirt für gute Schuhmacherarbeiten 1879, hält sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen und sichert bei geschmackvoller und solider Ausführung dem Fabrikat entsprechend mäßige Preise zu.

Visitenkarten,

Adress- u. Einladungskarten

liefern sauber und correct

Legler & Zeuner,

Buchdruckerei Schandau.

Morgen Donnerstag von Nachmittag 1 Uhr an wird bei Unterzeichnetem eine fette Kuh verpundet, à 40 S.

Gustav Hengschel, Rathmannsdorf.

Donnerstag von früh 9 Uhr an soll ein Schwein verpundet werden, à 55 S.

Otto Hängschel in Postelwitz.

Eine freundliche Oberstube mit Zubehör ist sofort oder zu Johanni zu vermieten bei Eduard Mutze, Sebützerstr. 106.

Gesucht wird in Schandau, Ostrau oder Postelwitz von einem einzelnen Herrn ein Stübchen auf mehrere Monate. Offerten mit Preisangabe wolle man bis zum 15. April unter der Adresse H. T. 59 an die Exped. d. Elbztg. einbringen.

P. P.
 Einem geehrten Publikum von Schandau und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mein seit
 12 Jahren bestehendes **Kleider-Magazin** von neuen und getragenen Kleidungsstücken an Herrn
Gustav Böhm
 unter heutigem Tage übergeben habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger
 übergehen zu lassen.
 Schandau, den 1. April 1884.

Hochachtungsvoll
Carl Heinrich Ehrh.

Auf Obiges Bezug nehmend erlaube mir einem geehrten Publikum von Schandau und Umgegend
 ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage das von Herrn Heinrich Ehrh betriebene **Kleider-**
Magazin von neuen und getragenen Kleidungsstücken übernommen habe und bitte, das Herrn Ehrh
 geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Reelle und billige Bedienung wird zugesichert.
 Hochachtungsvoll **Gustav Böhm.**

Max Schulze früher **Ernestine Dittrich,**
 Schandau, Marktstr. 14.

Empfehle mein vollständig sortirtes Lager von **Neuheiten in Hüten** für das Frühjahr
 in geschmackvoller Garnirung, mehrere Pariser Original-Hüte, garnirt, sowie ungarirte Hüte für Damen
 und Kinder.

Diesem Artikel als „**Hauptzweig des Geschäfts**“ habe ich meine ganze Aufmerk-
 samkeit gewidmet und werde jederzeit bemüht sein, das Neueste zu billigsten Preisen zu bieten und bitte die
 geehrte Damenwelt von Schandau und Umgegend, mich bei Bedarf mit ihrem gütigen Besuche zu beehren.

Neuheiten in Federn, Blumen, Spitzen, Blondes, Rüschen und
Bändern. Schwarze Glacéhandschuhe für Damen und Herren.
 Großes Lager von leinenen **Schürzen**, weiß und blau. **Atlas-, Cachemir-,**
Alpaca- und Madapolamschürzen.

Neuheiten in **Tischdecken, Sophidecken, Teppichen.**
 Reiches Lager in **Patent- und seidenem Sammet** in schwarz und couleur.
Tapissierartikel, Schmucksachen aller Art.

Chemisets, Kragen, Manschetten, Neuheiten in Cravatten, Mosen-
träger, Strumpfbänder, wollne Tücher, wollne und baumwollne Strümpfe,
Beinlängen, wollne und baumwollne Garne, Lüsterstoffe in schwarz, grau und braun,
Hemdenbarchent, Jackenbarchent, sowie fertige **Hemden und Jacken,**
Schnuren, Fransen. Große Auswahl von

Corsets

in allen Weiten und andere Sachen mehr.

Empfehle meine sorgsam geprüften **Futterstoffe** einer gütigen Beachtung, sowie die von
 meiner Frau persönlich geleitete **Anfertigung von Damenkleidern** nach den neuesten
 Journalen zu **billigen, festen** Preisen.
 Hochachtungsvoll

Max Schulze,
 Schandau, Marktstr. 14.

Logis-Veränderung.

Um Irrthum zu vermeiden, bringe ich hiermit
 meinen werthen Kunden zur Kenntniß, daß ich von
 jetzt an im Hinterhaus des Herrn Fleischerstr.
 Großer wohne. **Christiane Gierth,**
 Wäscherin.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat,
Glas zu werden, kann in die Lehre treten bei
Emil Richter, Poststraße.

Ein Bursche, welcher Lust hat
Schuhmacher

zu werden, kann in die Lehre treten bei
K. Biedel, Post- und Marktstraßen-Ecke.

Einem jungen Menschen,

welcher die Schmiedeprofession erlernen will, kann
 ein gutes Unterkommen nachgewiesen werden. Näheres
 bei **H. Zählig,** Stadt Teplitz, Schandau.

Ein Bursche,
 welcher Lust hat **Schneider** zu werden, findet sofort
 Aufnahme beim Schneidermstr. **Dörre,** Schandau.

Einen Lehrling
Arno Grahl,
 Fleischermeister in Dresden,
 Kasernenstraße 4.

Ein junges Mädchen
 wird für diesen Sommer als **Verkäuferin**
 gesucht.

Alfred Junker, Schandau, Kirchstraße.

Zum 1. Mai suche ich ein
kräftiges, größeres Hausmädchen.
Otilie Zeitschel.

Geschickte, fleißige Mädchen
 finden dauernde und wenn eingerichtet, lohnende Be-
 schäftigung bei
B. Schwenke, Königstein.

Hegenbarth's Etablissement.

Am 3. Osterfeiertag (15. April d. J.) von Abend 8 Uhr an
grosses Extra-Concert mit darauf folgendem Ball
 von der Kurkapelle zu Schandau unter Leitung des Herrn Musikdir. Schildbach.
 Vorverkauf: Entree für Concert 25 Pf., für Concert und Ball 75 Pf.
 Caffe: 30 1 M.

Den Vorverkauf hat Herr Friedr. Lewuhn gefälligst übernommen und sind bei genanntem Herrn,
 sowie beim Circularträger Herrn B. Hempel Billets zu ermäßigten Preisen bis zum 1. Osterfeiertag
 gefälligst zu entnehmen.

Zu diesem meinen letzten in der diesjährigen Saison stattfindenden Vergnügen lade ich all' meine
 verehrten Freunde und Gönner hierdurch noch ganz besonders ein.
 Um gütige Unterstützung bittend, zeichnet
 hochachtungsvoll **Edmund Hegenbarth.**

Zur gefälligen Beachtung!

Des Charfreitags wegen bitten wir alle Diejenigen, welche für die nächsten Sonnabend
 erscheinende Nummer dieses Blattes Inserate aufzugeben beabsichtigen, solche bis **spätestens morgen**
Donnerstag Abend an unterzeichnete Expedition gefälligst einzusenden zu wollen.

Expedition der sächs. Elbzeitung.

Alfred Junker, Schandau, Kirchstraße, hält ergebenst empfohlen: **Papiere, Schreibmaterialien, Tinten, Geschäfts-**
bücher, Gratulationskarten, Pathenbriefe, Schulbücher, Packlack, Siegelack,
Badeschwämme, Spielkarten u. s. w.

Pack-, Zeichen-, Canzlei-, Konzept- und Briefpapiere jeder Art, **Schreib- und Comptoirutensilien,** sowie **Geschäftsbücher** (eignes
 Fabrikat) empfiehlt zu civilen Preisen
Gustav Bossack, Poststrasse, nächst dem Postamt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Wegler & S. Zeuner in Schandau.
 (Hierzu eine Beilage.)

Schützenhaus.

Da ich obiges Etablissement am 1. d. M.
 übernommen, erlaube ich mir, den geehrten
 Bewohnern und Vereinen von Schandau und
 Umgegend den Besuch desselben, so wie die
 Räume zum Abhalten von Vergnügungen
 unter Zusicherung guter Bewirthung bestens
 zu empfehlen.

Allen meinen werthen Gästen und Freun-
 den sage für das mir im Deutschen Reichs-
 tanzler zu Theil gewordene Wohlwollen herz-
 lich Dank und bitte, mir dasselbe auch im
 neuen Locale zu bewahren.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Plass.**

Arbeiter-Unterstützungs-Verein
 für Schandau und Umgegend.
 Zum ersten Osterfeiertag, Sonntag den 13. April
Familienabend

in Hegenbarth's Etablissement. Anfang 1/8 Uhr.
 Wir laden unsere Mitglieder zu recht zahlreichem Be-
 such hierdurch ein. Billets für Mitglieder und deren
 Anverwandte **müssen vorher** bei den Vorstands-
 mitgliedern und Abtheilungsführern sowie bei dem
 Mitglied Herrn Restaurateur Schneider entnommen
 werden.

Hochachtungsvoll der Vorstand.

Schützenhaus.

Am 1. Osterfeiertag
Garten-Concert.

(Bei ungünstiger Witterung im Saale.)
 Anfang 4 Uhr.

Hegenbarth's
Etablissement.

Am 2. Feiertag abends 8 Uhr
großes

Künstler-Concert.

Alles Nähere in nächster Nummer.

Sollte am Sonntag der „**Freiberger**
Anzeiger No. 82“ irgendwo aus
 Versehen mit anderen Zeitungen abgegeben worden
 sein, so bittet man, denselben an hiesige Buchdruckerei
 gefälligst abzuliefern.

Allen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner
 Abreise ein

herzliches Lebwohl!

Schandau, den 5. April 1884.

Albert Pfennig.

Bei meinem Wegzug nach Dresden sagt allen
 Bekannten hierdurch

Lebwohl!

L. Schäfer.

Dank.

Für die uns am Begräbnistage unseres guten
 Gatten, Vaters, Schwagers und Bruders, des Haupt-
 zollamts-Assistenten

Friedrich Wilhelm Drischmann
 durch Blumen Spenden, so zahlreiche ehrenvolle Be-
 gleitung und Tragen zur letzten Ruhestätte bezugte
 Theilnahme, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten
 und aufrichtigsten Dank.

Schandau, am 5. April 1884.

Die trauernden Hinterlassenen.

Charfreitag.

Auf Seele, laß uns wallen
Zum ersten Gartenhain;
Dort liegt, in Staub gefallen,
Dein Herr in Nacht, — allein!

Der Herr des Sternengewimmels,
Das über ihm sich reißt,
Der Herr des ewigen Himmels,
Der Herr der Herrlichkeit.

Was hat ihn so geschlagen,
Den Herr voll Macht und Huld?
Wiß, Mensch, er hat getragen
Für dich all deine Schuld.

All' alle deine Sünden
Nahm tilgend er auf sich,
Und spricht im Heileverlöbden:
„Glaub mir und liebe mich!“

Zum Charfreitag.

Heilige Schauer durchrieseln des Christen Herz,
wenn es am Todestage des Herrn ausblickt zum Kreuz
auf Golgatha. Denn das Haupt dessen, der die Krone
der Menschheit war, ist von einer Dornenkrone zer-
rissen, der, welcher Tausende geheilt hatte an Leib
und Seele, ist tödtlich verwundet, die Hände, von wel-
chen Segensströme ausgeflossen waren, sind durch-
stochen, der Mund, der eine Quelle tausendfachen süßen
Trostes gewesen, wird mit Essig und Galle getränkt,
der, welcher aus des Himmels Höhe, aus des Vaters
Schooß herabgekommen war, sinkt in des schrecklichsten
Todes unergründliche Tiefe. Warum? Uns zu er-
lösen von allem Uebel, allem Leid, aller Sorge und
Noth, uns zu heilen von allen Wunden im Gewissen
und Herzen, von aller Sünden- und Todesangst, uns
zu erfüllen mit heiligem Gottesfrieden, uns zu eröff-
nen den Zugang zum Vater, uns aufzuthun die Por-
ten des ewigen Lebens, uns zu erringen Erbe und An-
theil am Himmelreich, uns zu erkaufen Kinderrecht
vor des Höchsten Thron. So ist das Kreuz auf Gol-
gatha das Himmelsthor, die Erlösungssonne geworden,
die mit ihren Liebesstrahlen die Nacht der Finsterniß
aus dem Herzen der Menschen vertreibt, daß es tag-
hell darinnen wird, daß Liebe Trost und Friede, Hoff-
nung, Freude ihren Einzug halten, und das Menschen-
herz, von Christi Liebesstrahlen rings umstrahlt, nun
nicht mehr Andern Böses gönnt, sondern Gutes, nicht
mehr haßt, noch grollt, sondern liebt, vergiebt. So macht
das Kreuz auf Golgatha die Menschheit zu einer heil-
igen Bräderschaft, in der Eins das Andere trägt,
ihm hilft, ihn fördert mit reiner, wahrer, selbstloser
Liebe. Darum hat auch das Kreuz einen Siegeszug
auf Erden gehalten, wie er schöner, lieblicher, herz-
erquickender nicht gedacht werden kann. Die Siege, die
das Kreuz errungen, sind die Frucht der Demuth,
der Geduld, der Liebe. Wo diese heiligen Waffen des
Lichts geführt werden, da werden die Menschen zu
Brüdern, zu Gliedern einer großen Familie rings auf
Erden. Darum laßt uns um's Kreuz uns schaaren,
Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Alt und Jung,
und laßt uns unter dem Kreuze Liebe lernen, Liebe
mit der That, selbstverleugnende, opferfreudige Liebe!

Die Pflichten des Arbeitgebers aus dem Reichs-Krankenversicherungs-Gesetz.

Mit dem 1. December dieses Jahres tritt dieses
wichtige Gesetz in Kraft. Vielfach glaubt man, daß
dieser Umstand nur die Arbeiter berühre; das ist ein
Irrthum. Obwohl für diese gegeben, wendet es sich
in seiner Ausführung nicht an diese, sondern neben
der Gemeinde an die Arbeitgeber. Von der richtigen
Ansicht ausgehend, daß es unmöglich sei, jeden ein-
zelnen Arbeiter anzuhalten, seiner Versicherungspflicht
zu genügen, hält sich der Gesetzgeber nicht an den Ar-
beiter, sondern an den Arbeitgeber und macht diesen
dafür verantwortlich.

Das Gesetz trifft keineswegs alle Arbeitgeber.
Wenn ich für einen Haushalt ein Dienstmädchen miethe,
so bin ich zwar auch der Arbeitgeber, dieses Dienst-
verhältnis unterliegt aber nur der landesgesetzlichen
Bestimmung und ist in Preußen anders als in Sach-
sen oder Baiern. Wenn man ferner einen Arbeiter
zu vorübergehenden Dienstleistungen dingt, z. B. zur
Reinigung der Gartenwege, oder zur Ausbesserung des
Zaunes u. s. w., so braucht man sich nicht darüber
zu bekümmern, ob er der Krankenkasse angehört oder
nicht.

Unter das Gesetz fallen nur dauernde Beschäftig-
ungsverhältnisse in Fabriken, Bergwerken u. s. w.
herunter bis zum kleinen Handwerksbetrieb. Der

Lehrling, der Geselle, die Ladenmamsell, sobald sie
gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt werden, sind ver-
sicherungspflichtig und für sie hat sich vom 1. December
ab auch nach dieser Richtung der Meister zu kümmern.

Welche Pflichten treffen nun den Arbeitgeber aus
dem neuen Krankenversicherungs-Gesetz?

Die Pflichten des Arbeitgebers (Meister oder Fa-
brikanten) sind im Allgemeinen dreierlei und zwar:
1) die An- und Abmeldung jeden Arbeiters bei der
Kasse; 2) die Abführung der Beiträge an die Kasse; 3) die
Zahlung eines Theiles der Beiträge ($\frac{1}{3}$) aus
eigenen Mitteln.

Für die größeren Arbeitgeber tritt noch der Um-
stand hinzu, daß sie zur Einrichtung eigener Fabrik-
krankenkassen (Betriebskrankenkassen nennt sie das Ge-
setz) gezwungen werden können; berechtigt zu dieser
Einrichtung sind sie, sobald 50 versicherungspflichtige
Arbeiter von ihnen beschäftigt werden. Ganz kleine
Arbeitgeber, welche nicht mehr als zwei versicherungs-
pflichtige Arbeiter beschäftigen, können unter Umstän-
den die Erleichterung genießen, daß sie von der Bei-
tragspflicht aus eigenen Mitteln befreit werden. So
kann z. B. die Stadt Leipzig ihren Nagelschmiede-
meister diese Begünstigung einräumen, während viel-
leicht Frankfurt diese Begünstigung den Schuhmacher-
meistern zuweist.

Abgesehen also von diesen kleinen Modificationen
gelten diese drei Hauptverpflichtungen überall, so lange
der Arbeiter sich nicht einer eingeschriebenen Hilfs-
kasse anschließt.

Die Pflicht der An- und Abmeldung innerhalb
dreier Tage nach Beginn oder Schluß des Arbeits-
verhältnisses wird vom Gesetz unter eine Straf-
androhung bis zu 20 Mark gestellt. Die Pflicht der
Abführung der Beiträge erhält dadurch Nachdruck,
daß säumige Zahler so behandelt werden können, wie
säumige Steuerzahler, und daß dem Arbeiter nicht
mehr als $\frac{2}{3}$ der vom Arbeitgeber verlegten Beiträge
am Lohn und zwar theilhaftig auf die Woche, abgezogen
werden darf, wird durch eine Strafe bis zu 300 M.
dem Arbeitgeber eingeschärft.

Jeder Arbeitgeber (Meister und Fabrikant) wird
daraus ersehen, daß es in seinem Interesse liegt, wenn
er sich über seine Pflichten rechtzeitig und eingehend
belehrt; die in Aussicht gestellten Strafandrohungen
reden eine sehr beachtenswerthe Sprache!

Tagesgeschichte.

Die sächsische Hauptbibelgesellschaft hat im Jahre
1882: 14,440 ganze Bibeln, 4713 neue Testamente,
47 Psalter und 23 andere Theile der heiligen Schrift
verbreitet. Die Einnahme betrug 60,356 M. 89 Pf.,
die Ausgabe 56,112 M. 39 Pf. Diese Zahlen zeugen
von dem gesegneten Fortgange des in der Stille mit
Treue und Fleiß geführten Werkes. Wöge die am
2. Osterfeiertag wie alljährlich zu sammelnde allge-
meine Kirchencollecte wieder die nöthigen Mittel ein-
bringen, damit in der Liebesarbeit der Bibelgesellschaft
kein Stillstand eintrete. Bedarf dieselbe doch dringend
der Unterstützung seitens der christlichen Gemeinden,
damit namentlich die so segensreiche Einrichtung der
Darbietung von Traubibeln an Brantleute immer
weitere Ausbreitung im Lande erfahren könne.

Der eben ausgegebene Geschäftsbericht der Vor-
schußbank zu Neustadt bei Stolpen zeigt per 1883
ziemlich dasselbe Ergebnis wie im Vorjahre. Im
vorigen Jahre beliefen sich die Einnahmen auf
5099 418 M., die Ausgaben auf 5083 927 M., an
Darlehn wurden gegeben 361 350 M., Vorschüsse an
Mitglieder 2570 077 M. — Wechsel- und Effecten-
geschäft betrug 794 361 M. u. s. w. An Dividende
konnten 10 Procent gegeben werden. Die Mitglie-
derzahl beläuft sich auf 602.

Wie aus Pirna berichtet wird, haben daselbst
und in der Umgegend dieser Stadt über 250 Stein-
mengen die Arbeit eingestellt.

Für den am 14. und 15. April in Meissen statt-
findenden Kreisturntag des vierzehnten Turnkreises
(Königreich Sachsen) ist eine sehr reichhaltige Tages-
ordnung aufgestellt. Es soll u. A. verhandelt werden
über Anträge, betreffend die Bewilligung von Fahr-
und Zehrgeld an die Abgeordneten zum Kreisturntag,
die Gewährung eines Beitrages von 300 Mark aus
der Kreiskasse an die Unterstützungskasse und von 300
Mark zur Abfindung unbemittelter Turnwarte und
Borturner zum sechsten deutschen Turnfest in Dresden,
über die dritte Alpenturnfahrt nach Innsbruck, über
die Erschwerung der Aufnahme von Mitgliedern in
die Turnvereine, über die Einführung des Turnens
in der Fortbildungsschule, über Anträge, betreffend die
Veranstaltung, unbeschadet anderer Vorführungen, eines
Frei- oder Eisenstabübungsturnens des vierzehnten Turn-
kreises bei dem sechsten deutschen Turnfest, die Heraus-
gabe eines die Eisenstabübungen behandelnden Buches,
die Bestimmung, daß in den mit den Kreisturnfesten

verbundenen Wettturnen nur Angehörige des Kreises
theilnehmen können, die Einrichtung von Turnwarte-
und Borturnerausbildungskursen, Ermittlung der ge-
eignetsten Wege, um dem Turnen der Zöglinge eine
größere Verbreitung zu verschaffen; ferner soll die
Wahl von zwölf Kampfrichtern und ebensoviel Stell-
vertretern zum sechsten deutschen Turnfest stattfinden.

Einem Conductor der Leipziger Pferdebahn-
gesellschaft ist die unerwartete, gewiß aber sehr große
und freundliche Ueberraschung zu Theil geworden, daß
ihn eine vor Jahren nach Amerika ausgewanderte
und kürzlich verstorbene Tante mit einem Vermäch-
niß von 12,000 Dollars bedacht hat.

Durch Beamte der kgl. Gendarmerie, sowie der
Criminalpolizei in Leipzig wurde am 3. d. M. in
Neuschleuzig in der Wohnung eines Fabrikchloßers
eine Ausfuchung vorgenommen, worauf der fragliche
Schloßer wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz
verhaftet und nachmals an die königl. Staatsanwalt-
schaft abgeliefert wurde. Die weiteren Recherchen
führten noch zur Festnahme eines in Leipzig wohnhaften
Schuhmachers. Beide befinden sich in Untersuchung-
haft wegen dringenden Verdachts, seit einiger Zeit
größere Partien verbotener socialdemokratischer Druck-
schriften in Leipzig und in der Umgegend heimlich ver-
trieben zu haben.

Von der Polizeidirection in Chemnitz wurde am
Freitag ein Beamter nach Böhmisch im Erzgebirge ge-
sandt; diese Anordnung steht mit dem Einbruch in den
Apel'schen Goldwaarenladen in Chemnitz in Verbind-
ung. Mehrere Leser des „Chemnitzer Tageblattes“
in Böhmisch hatten sich nämlich beim Lesen der Bekannt-
machung der königlichen Staatsanwaltschaft und der
Personbeschreibung bezüglich des Apel'schen Einbruchs
unwillkürlich eines älteren Mannes erinnert, welcher
am Freitag, den 28. März, in Böhmisch verkehrte und
in aufdringlicher Weise sich nach Brantleuten erkundigte.
Derselbe hatte eine Gurtreisetasche bei sich mit an-
scheinend gewichtigem Inhalte.

In Dederau sind am Sonntag Morgen nach
3 Uhr inmitten der Stadt acht Häuser und drei
Scheunen abgebrannt. Man vermuthet Brandstiftung.

Der Herr Locomotivführer Grundig aus Zwickau
hat am Freitag ein ebenso plötzliches, als eigenthüm-
liche Ende gefunden, indem er mitten im Dienste auf der
Locomotive verstarb. Er hatte einen Zug nach Leipzig
geführt und, dort angekommen, sich noch auf der
Maschine zu deren Ordnung verhalten. Als der be-
geleitende Feuermann nach der Maschine zurückkam,
sand er auf derselben deren Führer, vom Schläge ge-
troffen, todt vor. In wenigen Tagen wollte der so
plötzlich zur letzten Fahrt Abgerufene sein 25jähriges
Dienstjubiläum, wozu schon alle Vorbereitungen ge-
troffen waren, festlich begehen.

Am Freitag Nachmittag hat in Neusa b. Plauen i. V.
eine gerichtliche Besichtigung des bei Abbruch des Män-
nel'schen Hauses unter dem Dfen im Erdboden aufge-
fundenen Menschengerippes stattgefunden. Daß die
Aufsindung des Gerippes mit der Verübung eines
Mordes im Zusammenhange steht, dürfte zweifellos
sein; doch ist, selbst wenn der Thäter noch ermittelt
werden sollte, eine Bestrafung wohl kaum mehr mög-
lich, da die Verjährungsfrist, bis zu welcher nur ein
Verbrechen bestraft werden kann, schon längst einge-
treten zu sein scheint; denn allem Anschein nach liegt
das Gerippe 50 Jahre und vielleicht noch länger an
der Stelle, wo es gefunden wurde. Einige wenige
Gegenstände, welche zugleich mit aufgefunden worden
sind, lassen die Deutung zu, daß Derjenige, welchem
das Gerippe angehört hat, ein Soldat gewesen sein
mag.

In Seifersdorf bei Radeberg sind von 70 Kin-
dern der ersten Klasse 64 an den Masern erkrankt
und hat die Schule geschlossen werden müssen.

Für die 300jährige Jubiläumsfeier der Schützen-
gesellschaft in Zittau, die zu einem großen Volks-
feste mit wenigstens achttägiger Dauer gestaltet wer-
den soll, beginnen bereits die Vorbereitungen. Nach-
dem beide städtische Collegien 1500 Mark aus der
Stadtkasse bewilligt, tritt nun die Schützengesellschaft
mit einem Circular an die dortigen Innungen und
Vereine heran mit der dringenden Bitte, schon jetzt
wegen etwaiger Vetheiligung am Festzuge, der nach
historischen Gesichtspunkten und in Costümen erfolgen
soll, Entschuldigungen zu fassen.

Aus Oibersdorf bei Zittau kommt die erfreu-
liche Kunde, daß die kaum zum Ausbruch gelangte
Blatternkrankheit bereits wieder ihrem Erlöschen nahe
ist.

Preußen. Berlin. Die Grundsteinlegung
zum Reichstagsgebäude wird voraussichtlich am 10. Mai,
dem dreizehnten Jahrestage des Frankfurter Friedens-
vertrages, stattfinden. Die Bestimmungen, welche der
Kaiser für die Feier getroffen, lassen gerade diesen
Termin als den angemessensten erscheinen. Unent-

schieden ist bisher, ob eine Festlichkeit in großem Stil, also mit Zuziehung der regierenden deutschen Fürsten oder ihrer Vertreter (wie bei der Enthüllung der Germania-Statue) beliebt werden soll, oder ob man sich mit einfacheren Formen begnügen wird. Im letzteren Fall würde der Reichstag, wie es sich im Uebrigen auch ziemt, durchaus im Vordergrund der Feier stehen.

Größere Excesse haben im Laufe des Freitag in der Stallgerstraße vor der Nähmaschinenfabrik von Krister & Hofmann (Actiengesellschaft) stattgefunden. Die feiernden Arbeiter, die sich trotz der aufgebotenen Polizeimacht (auch Herr v. Madai und Oberst Herquet waren anwesend) in der Straße in einzelnen Haufen zusammengerottet, ließen sich in der Erregung dazu verleiten, einzelnen der Frauen, die ihren in der Fabrik weiter arbeitenden Männern das Mittagbrod bringen wollten, dasselbe fortzunehmen und auf die Straße zu werfen; an anderen Stellen war es wiederholt zu Handgreiflichkeiten zwischen den streikenden und den ruhig weiter arbeitenden Arbeitern gekommen, so daß sich die Polizei, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, mehrmals zu energischem Einschreiten veranlaßt sah. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und gelang es endlich der starken Polizeimacht zu Pferde und zu Fuß, die Ruhe unter den erregten Massen wieder herzustellen.

Die am 2. d. M. erfolgte Besichtigung der durch Erdschütterungen in gefahrdrohender Weise beschädigten St. Johanniskirche in Staffurth seitens eines Regierungsbaurathes, des Kreisbaumeisters und mehrerer Sachverständigen, hatte die sofortige Schließung der Kirche zur Folge.

Oesterreich. Wien. Die Gattin des zum Tode verurtheilten Complicen Schenk's, Karl Schloßarek, wurde vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Gattin Schloßarek's, eine beschränkte Frau, die der deutschen Sprache nur theilweise mächtig ist, hatte auf dem Gange, auf den sie ihre letzten Hoffnungen setzte, eine nahe Verwandte zur Begleiterin. In ärmlicher Kleidung traten die beiden Frauen vor den Monarchen. Nachdem sie eingetreten waren, wollten sie sich vor demselben auf die Knie werfen. Mit einer leichten Handbewegung bedeutete ihnen der Kaiser aufrecht zu bleiben, und nahm aus der Hand der Frau Schloßarek, die nur mit Mühe die Worte: „Majestät, ich bitte um die Vergnädigung meines Gatten“ hervorbringen konnte, das Gesicht. „Ich habe schon von Ihrem Anliegen gehört“, äußerte sich nun der Kaiser, „ich werde sehen, was sich machen läßt.“ Die Schwägerin der Wittstellerin wiederholte noch einmal die Bitte um die Vergnädigung, dieselbe mit den Worten befehlend, daß der Verurtheilte zwölf Geschwister habe die alle unbescholten sind, und von denen er der Jüngste sei. Mit einer gnädigen Handbewegung entließ hierauf der Kaiser die beiden Frauen.

Ein neuer Mordmord macht in Wien von sich reden. Seit dem 11. Januar wird die 28 jähr. Tochter der in der Leopoldstraße etablirten Tröbderin Kläger vermißt. Sie hatte sich mit ihrem Liebhaber, dem Rechnungsfeldwebel Moritz Rottenstein, zu einer Landpartie fortbegeben, das Mädchen mit einem Gefreiten nach Hause geschickt zu haben. Nun hat sich neulich Rottenstein erschossen, und man fand in seinem Nachlasse die Geldbörse und den Verfaßschein für die Uhr der Helena Kläger.

In Rabstein bei Tetschen wurde am 3. April die Nachtpatrouille angeschossen. Die Verbrecher entkamen.

Ägypten. Aus Kassala wird gemeldet, daß die Stadt von räuberischen Horden geplündert sei und unter den Bewohnern ein furchtbares Massaker stattgefunden habe. Die Telegraphenleitung von Massonah nach Kassala ist zerschnitten.

Vermischtes.

Von der Strafkammer des Landgerichts in Altenburg wurden der Pfälzerhändler Gaudich aus Ronneburg und dessen Ehefrau, welche überwiesen waren, in einer größeren Anzahl von Fällen ihrer Kundschaft durch Zufall von Schmöllnischen Bier veräppeltes Kulmbacher Bier als echtes Kulmbacher und Schmöllnisches Lagerbier als echtes Koburger verkauft zu haben, wegen Betrugs und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz Ersterer zu 9 Monaten Gefängniß und Letztere wegen Beihilfe zu dem Vergehen — zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Kosten des Verfahrens wurden beiden Angeklagten gemeinsam auferlegt.

In Greiz hatte der 64jährige Knabe des Bierbräuers Hof das Unglück, zwei Stoc hoch aus dem Fenster herabzufliegen. Der Umstand, daß der Knabe beim Fall einen in der Nähe stehenden Baum berührte, mag mit dazu beigetragen haben, daß derselbe glücklich davon kam.

In Sommer bei Schönebeck hat sich ein schreckliches Unglück zugegetragen. Die 88 Jahre alte Ehefrau des Steuerassessors L., eine Frau sehr exaltirten Charactere, fuhr, während ihr Gemann auf einer Dienstreife begriffen war, mit ihren vier jüngsten Kindern über die Ohre unterhalb der Stadt, warf dort drei der Kinder, im Alter von 2½, 1½ und 1½ Jahren, in das Wasser und stürzte sich dann selbst hinein, während das vierte Kind, ein 4jähriger Knabe, davonlief. Dem Knaben von 2½ Jahren ist es gelungen, wieder aus dem Wasser herauszuklettern, während die Mutter und ihre beiden jüngsten Kinder den Tod im Wasser gefunden haben.

— Einem jungen Kammermusikanten in Berlin, der in seinem stillen beschcheidenen Stübchen in der Draniensburgerstraße friedlich seinen Studien obliegt und sich wenig um die Außenwelt kümmert, wurde dieser Tage arg mitgetheilt. Nur selten kommt es vor, daß an der Thür des jungen Musikanten geklopelt wird und jemand Einlaß begehrt; um so mehr mußte es daher ihn und seine Wirthschafterin überraschen, als eines Morgens die stille Klausel von Einlaß Begehrenden fast gestürmt wurde. Es kamen, wie ein dasiges Blatt erzählt, nach und nach gegen 20 Kleiderhändler, um alte Sachen zu kaufen; sie hatten sämmtlich Briefe per Stadtpost erhalten, worin sie aufgefordert wurden, den Musiker zu besuchen, da er seine abgelegte Garderobe verkaufen wolle. Der Letztere hatte von den Briefen keine Ahnung und wies natürlich Alle ab. Die Situation wurde aber immer ärger und bedenklicher, denn es kamen schließlich Torsfrauen und auch Hofabträger, die auf unten haltende, mit Holz, Torf und Kohlen beladene Wagen wiesen und bei dem Musiker anfragten, wo sie das von ihm brieflich bestimmte Brennmaterial abladen sollten. Es sammelte sich eine Menge Menschen auf Treppen und Thür und obgleich der also heimgekehrte Künstler hoch und heilig betheuerte, keinen der Briefe geschrieben zu haben, machten die Torsfrauen, Kleiderhändler und Hofabträger einen Heidenlärm. Jedenfalls hatte sich irgend ein Bekannter des jungen Künstlers einen ebenso geistlosen wie schlechten „Schertz“ gemacht, der übrigens schlimme Folgen für ihn haben könnte, wenn man seine Adresse ermittelte.

— Friedrich Wilhelm IV. besuchte einst als Kronprinz die Rheinlande. In Düsseldorf wurde dem hohen Gäste ein glänzendes Fest gegeben, zu dem selbstverständlich die Spitzen der Civil- und Militärbehörden geladen wurden. Unter diesen befand sich auch der General v. T., ein alter Haudegen, der die Befreiungskriege mitgemacht und große militärische Verdienste aufzuweisen hatte. Eine Eigenart des biederen Mannes war seine göttliche Grobheit, von der in der That erstaunliche Proben erzählt werden. Auf dem Feste war der General von dem Kronprinzen in eine Unterhaltung gezogen worden. Dabei hatte der alte Kriegsmann das Unglück, Sr. Königl. Hoheit recht empfindlich auf den Fuß zu treten, so daß der Kronprinz schmerzhaft zusammenzuckte. Mit trockenem Humor entschuldigte sich nun der zum Hofmann nicht besonders qualifizierte in folgenden Worten: „Nichts für ungut, königliche Hoheit! Se. Majestät, Ihr Herr Vater, tritt mich so oft; da wird es wohl nicht schaden, wenn auch der Sohn einmal verpißt, wie es thut, getreten zu werden.“ Der Kronprinz soll von dieser sonderbaren Entschuldigung ganz besonders erbaut gewesen sein und durch ein lautes Lachen zu erkennen gegeben haben, daß er dieselbe in jeder Beziehung gelte lasse.

— Nach der „Jüdischen Presse“ giebt es auf der ganzen Erde vertheilt 7½ Millionen Jüden. Auf Grund dieser Angabe ist ebenfall 46 auf 1000 Einwohner; Oesterreich zählt 1000000 Einwohner. Das Deutsche Reich zählt 561 612, d. h. 12 auf 1000 Einwohner, Frankreich 60 000, d. h. 1,3, England 46 000, d. h. 1,3, Italien 46 700, d. h. 1,7, Spanien 402, d. h. 0,02 Juden auf 1000 Einwohner u. s. w. Nicht uninteressant sind weiter folgende Einzelheiten: Ganz Frankreich und England haben nur um 6000 jüdische Einwohner mehr als Niederösterreich, die Bukowina hat 7000 Juden mehr als Frankreich und in Galizien für sich kommen 115 Juden auf 1000 Einwohner.

In einem romantisch gelegenen Theile des Marne-roser Comitates, eine Meile von M. Spigeth entfernt, befindet sich das Dörfchen Kabala-Patal, der Schreden aller Reisenden. Die Einwohner des Dörfchens betrieben nämlich Jahre hindurch systematisch den Straffenraub und weche dem, der sich ihnen zu widersetzen wagte, er konnte von Glück sprechen, wenn er als Krüppel mit dem Leben davonkam. Die Behörden vermochten diesem Räuberwesen nicht zu steuern, denn so oft auch die strengste Untersuchung eingeleitet wurde, fanden sich massenhafte Zeugen, welche das Alibi der Thäter bezeugten. Erst als ein neuer, energischer Bezirksrichter austrat, wurden die Räuber überführt. Derselbe ließ nämlich alle Zeugen verhaften, und diese gestanden später, wer die Thäter seien. So gerieten 80 walachische Bauern aus Kabala-Patal in Strafuntersuchung, von denen 40 in 28 Raubfällen zu Strafen verurtheilt wurden.

Die Söhne der „grünen Insel“ sind durch ihren Mutterwirth bekannt, wofür auch das nachfolgende Dörfchen einen neuen Beweis liefert. Ein Irländer hatte für eine gewisse Summe die Ausgrabung eines Brunnens übernommen. Nachdem er etwa 25 Fuß ausgegraben hatte, fand er, als er Morgens zur Arbeit kam, daß die Wand eingestürzt und der ganze Brunnen voller Schutt war. Er sah sich vorsichtig um und da er Niemanden in der Nähe sah, hing er seinen Rock und Hut an die Wände und versteckte sich in ein Gebüsch. Bald entdeckten die Nachbarn den Brunneneinsturz und als sie Pat's Rock und Hut an der Wand gewahrten, machten sie sich sofort an's Werk, den mitmännlich Verhütteten auszugraben. Nach ein paar Stunden tüchtigster Arbeit war die lose Erde herausgeschafft und als eben die Nachbarn auf den Grund gekommen waren und nach Pat's Leiche suchten, trat dieser aus dem Gebüsch und bedankte sich bestens bei ihnen, daß sie ihm ein hartes Stück Arbeit erspart hätten.

— Daß der Papst in Rom den Titel Pontifex führt, ist bekannt, nicht weniger auch, daß er diesen Titel von dem im republikanischen wie im kaiserlichen Rom eine wichtige Rolle spielenden Oberpriester, Pontifex Maximus, übernommen hat; wie dieses Wort aber, dessen etymologische Bedeutung „Bräutigam“ ja klar ist, dazu gekommen ist, eine priesterliche Würde zu bezeichnen, war bis jetzt eine sehr schwierige Frage der römischen Alterthümer; gewöhnlich leitete man das Wort davon ab, daß das Collegium des Pontifizes verpflichtet gewesen sei, die älteste, ehemals einzige hölzerne Brücke Rom's, zu erbauen und in brauchbarem Zustand zu erhalten; doch von einer einmaligen Handlung des Brückenbaues kann unmöglich das ganze Amt seinen Namen erhalten haben. Neuerdings hat der Dresdner Professor Helbig in Rom nun eine Vermuthung aufgestellt, die mancherlei für sich hat und die sämmtlichen Funktionen, welche das Collegium der Pontifizes hat, erklärt. Indem er auf die Gewohnheit des italienischen Adolfs zurückgeht, die Füßen auf Pfählen innerhalb eines unwallten Raumes zu errichten, vermuthet er, daß diejenige Person, welche mit der jedesmaligen Anlage des Pfahlwerkes betraut war, davon den Titel Pontifex führte. Es ist klar, daß einem derartigen Beamten zugleich eine priesterliche und richterliche Qualität innewohnen mußte, sie stehen ferner in engster Beziehung zu dem focus publicus (dem nachherigen Vestaltelthum) und sie mußten zugleich, da die Anlage nach bestimmten Himmelsgegenden orientirt war, gewisse astronomische Kenntnisse haben. Darin wären die verschiedenen Funktionen, welche die Pontifizes Rom's in sich vereinigten, in zwei schon enthalten.

— Ein außerordentliches Ereigniß, das wahrscheinlich eine ungeheure Anzahl von Neugierigen herbeilockt, ist ein Fest, das im alten Pompeji im Anfang Mai unter der Direction einer Commission von Künstlern, unter denen die Namen

Casaffo, Minervini, Altamura, Malberelli, Miola, PERRICI, Sogliano und Dr. Petre genannt werden, abgehalten werden soll. Das Fest soll drei Tage lang andauern und folgendermaßen eingetheilt werden: Am ersten Tage wird der römische Kaiser Trajan feierlich in Pompeji einziehen, bei welcher Gelegenheit Circusspiele, Wagenrennen, feierliche Umzüge stattfinden und eine Anzahl Kaufläden mit verschiedenen Waaren, worunter die Cibaaren und Getränke natürlich nicht vergessen bleiben dürfen, ausgelegt werden sollen, gerade wie sie es vor 1800 Jahren gewesen waren. Am zweiten Tage wird zuerst eine Hochzeit, dann eine Leichenfeierlichkeit mit ihren entsprechenden Gebräuchen in Szene gesetzt werden. Auf den dritten Tag werden Gladiatorenspiele und ein Gladiatorenfest versprochen.

— Australien wurde in der ersten Hälfte des Monats Januar dieses Jahres von einer Hitze heimgesucht, wie sie dort seit 20 Jahren nicht erlebt ward, und die auf Menschen und Thiere um so schrecklicher wirkte, weil ein heftiger heißer Wind dabei wehte und mächtige Staubwolken aufwirbelte. Das Thermometer war im Schatten auf 110° bis 120° Fahrenheit (wie in Bourke am Darlingfluß), d. h. 83° bis 42° F. gestiegen, und in der Sonne auf 163° bis 168° F. oder 68° bis 60° R. Die Straßen waren verdet, denn wer nicht mußte, verließ nicht die Wohnung. Sonnenstiche waren häufig. Das Vieh crepirt in Masse. Die Vögel fielen tot von den Bäumen. Das Obst verdorrte. Das Wasser verlor sich und die Felder waren versengt. Dazu die vielen Feuerbrünste (Bush-fires), welche colossalen Schaden anrichteten.

Gesundheitliches.

Ein englischer Arzt theilt in einer Zeitschrift seine Beobachtungen über den Einfluß des Rauchens bei Knaben mit. Dieselben beziehen sich auf 38 Knaben im Alter von 9 bis 14 Jahren, welche sämmtlich mehr oder minder dem Rauchen ergeben, ihm in Behandlung gegeben waren. Bei 27 von ihnen waren die Folgen: Störung des Blutumlaufts und der Verdauung, Herzklopfen, geistige Abstumpfung und bei den meisten ein starker Hang nach alkoholischen Getränken. Eine Zerlegung des Blutes zeigte in acht Fällen Verminderung der rothen Blutkörperchen; zwölf Knaben litten anhaltend an Nasenbluten. Mehr klagten über gestörten Schlaf und Abbrüchen, vier beklagten entzündete Wunden und einer die Schwindel. Je jünger die Kinder, desto stärker offenbarten sich diese nachtheiligen Folgen; die wohlgenährtesten litten am wenigsten. Acht von den 38 Knaben waren unter 12 Jahre alt; 11 hatten 6 Monate, 8 ein Jahr und 16 mehr als zwei Jahre lang geraucht. Eine Behandlung mit Eisen oder Chinin ergab kein befriedigendes Resultat; erst nachdem sie das Rauchen ganz unterließen, wurden sie hergestellt, 17 nach sechs Monaten, die übrigen erst nach Jahresfrist.

Die bekanteten kleinen rothen und blauen Gummiballons werden von der „Biertafel-Zeitung“ für gerichtliche Redigirung als feuer- und gesundheitsgefährlich bezeichnet. Einmal fangen sie leicht Feuer und explodieren, und dann ist das Einathmen ihrer Füllung vergiftend. Sie sind nämlich mit Wasserstoffgas gefüllt, das aus Zink und Schwefelsäure hergestellt wird, und das im Handel vorkommende Zink enthält gewöhnlich mehr oder weniger giftiges Arsen, dergleichen ausnahmslos die Schwefelsäure unserer Drogenzien.

Productenpreise.

Wina, den 5. April. Weizen 9 M. 15 Pf. bis 9 M. 30 Pf. pr. 100 Pfd. — Korn 7 M. 45 Pf. bis 7 M. 60 Pf. pr. 100 Pfd. — Gerste 7 M. 50 Pf. bis 8 M. — Pf. pr. 100 Pfd. — Hafer 6 M. 75 Pf. bis 7 M. 40 Pf. pr. 100 Pfd. — Heu 3 M. 80 Pf. bis 4 M. 40 Pf. pr. 100 Pfd. — Der Hectol. Kartoffeln von 4 M. — Pf. bis 5 M. — Pf. — Das Schock Stroh von 30 M. — Pf. bis 33 M. — Pf. — Butter 2 M. — Pf. bis 2 M. 50 Pf.

Reisegelegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.			
Von Schandau nach Dresden.	Von Dresden nach Schandau.	Von Schandau nach Bodenbach Tetschen	
früh 2 34 III)	früh 6 — *)	früh 7 22 *)	
„ 6 15	„ 7 30 III)	„ 8 17 III)	
Vorm. 7 15 *)	„ 9 20	„ 10 47	
„ 8 46 *)	Mittg. 12 50 III)	Nachm. 2 3	
„ 11 12	Nachm. 2 10	Abds. 5 44	
Nachm. 12 48	„ 4 20	„ 8 23 *)	
„ 4 2	Abds. 6 50 *)	„ 9 33 *)	
„ 5 38	„ 8 45 III)	„ 1 54 III)	
„ 7 18 III)	Nachts 11 15		
„ 8 56 *)	„ 1 — III)		

*) Courierzug ohne 3. Cl. III) Courierzug mit 3. Cl. *) Anh. in Krippen.

Der Courierzug 7 18 auf der Tour Schandau—Dresden hält in Krippen nicht. Die Züge 8 17, 10 47 und 5 44 auf der Tour Schandau—Bodenbach-Tetschen fahren nur nach Bodenbach und der Courierzug 9 33 nur nach Tetschen.

Von Schandau nach Bautzen.	Von Bautzen nach Schandau.	Schandau nach Bautzen	Auskunft
früh 7 30	früh 7 10 v. Bautzen.	5 37	6 11
Vorm. 11 30	Nm. 12 40 v.	9 50	10 52
Nachm. 5 45	„ 4 52 v.	2 37	3 17
bis Neust. 9 40	„ 9 50 bis Neustadt.	7 21	8 3

Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Von Schandau nach Dresden.	Von Dresden nach Schandau.	Von Schandau	
früh 6	früh 6	Vorm. 10,35 bis Leitmeritz.	
Vorm. 10,50	Vorm. 8	Nachm. 12,45 = Herrnskr.	
Nachm. 2,45	„ 10	„ 2,45 = Aussig.	
„ 4,45	Nachm. 2		

Abfahrt des Dampfbootes

vom Hauptzollamt:		vom Bahnhof:	
V.-M. 6 —	N.-M. 3 20	V.-M. 6 15	N.-M. 3 35
6 55	3 50	7 25	4 5
8 —	5 15	8 18	5 45
8 30	6 55	8 50	7 20
10 30	8 5	10 48	8 25
10 58	8 40	11 12	8 58
N.-M. 12 30	9 20	N.-M. 12 50	9 35
1 45		2 10	